

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden.  
Fernsprecher-Sammelnummer: 25241.

Bezugs-Verhältnisse: In Dresden bei zweimonatlicher Zahlung (an Sonn- und Montagen nur etwa) 2,85 M., in den Vereinen 3,00 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Einzelne Hefen. Die einseitige Seite (etwa 8 Zeilen) 30 Pf. Bezugsplätze und Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen laut Tarif. — Zusätzliche Kostsätze nach Vereinbarung. — Belegblatt 10 Pf.

Schiffleitung und Hauptgeschäftsstelle:  
Markstraße 38/40.  
Druck u. Verlag von Riepel & Reichardt in Dresden.

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unentgeltliche Schenkstücke werden nicht aufbewahrt.

**Lederwaren - Reise-Artikel** Weltgehandelte Auswahl in Gebrauchs- und Luxus-Lederwaren. **Adolf Näter** Größtes Lederwaren-Spezialgeschäft 26 Prager Straße 26. Versand nach auswärt. — Katalog kostenlos.

## Siegreicher Einzug der Bulgaren in Pirot

Andauernde Erfolglosigkeit der italienischen Angriffe. — Bierverbandsorgen um Serbien. — Griechenlands Neutralität. Die Krise in Frankreich. — Englands Not. — Die Erhaltung des Burgfriedens. — Die günstige Lage der deutschen Reichsbank.

### Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Am 11. wird verlautbart den 28. Oktober, mittags:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Die bei G a r t o r z o k kämpfenden verbündeten Kräfte haben gestern das Dorf Rudka erobert. Sonst im Nordosten nichts Neues.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Artilleriefeuer war gestern an der Monafont wieder lebhafter. Die italienische dritte Armee erneuerte den Angriff auf die Hochfläche von Oberdo bisher nicht. Dagegen setzte die nördlich anschließende zweite Armee ihre vergeblichen Anstrengungen gegen unsere festen Stellungen mehrfach fort und dehnte sie auch auf das Hücker-Boden aus. Eine weitere Armee greift die Dolomitenfront und Südtirol an. Im Abschnitt von Niva sind Einleitungskämpfe im Gange. Auf der Hochfläche von Lafran geht der Feind mit Sappen vor. Ein Angriffsvorstoß gegen unsere Stellungen nördlich des Berkes Luferu scheiterte an unserer Artilleriefeuer. Vor dem Col di Vana brachen gestern nachmittags sechs Stürme der Italiener zusammen. Ebenso misglückten kleinere feindliche Angriffe gegen Tre Sassi, die Fanes-Stellung und den Nordausgang des Travenanzes-Tales.

Im Nanne von Piisch schlugen die Verteidiger am Westhang des Javorcet einen Angriff an den Hindernissen blutig ab. Gegen unsere Linien südlich des Kriz Vrh und gegen Dolie gingen abermals starke Kräfte vor. Sie wurden gleichfalls abgewiesen. Nur um einzelne Grabenstücke ist der Kampf noch im Gange. Auch ein abends gegen den Raum nördlich Selo angelegter feindlicher Angriff brach zusammen. Uebergangsvorstöße der Italiener nördlich Canale wurden vereitelt. Der G ö r z e r Brückenkopf stand wieder unter schwerem Feuer. Ein vereinzelter Vorstoß des Feindes gegen den Monte Sabotino mißlang vollständig. Mehrere italienische Bataillone, die gegen den Abschnitt nördlich des Monte San Michele vorrückten, wurden in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer in ihre Deckungen zurückgeschlagen.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die östlich von Visegrad vordringenden t. u. t. Truppen haben den Feind beiderseits der Karaula Balua über die Grenze zurückgeworfen. Zwei flankierend angelegte Gegenangriffe einer montenegrinischen Brigade wurden abgeschlagen.

Der aus Oesterreichisch-ungarischen Kräften zusammengesetzte rechte Flügel der Armee des Generals v. Kovsch hat die obere Kolubara in breiter Front überschritten. Die Deutschen erklimmen die Gebirgskette nördlich von Rudnik. Letzlich davon dringen auf gleicher Höhe Oesterreichisch-ungarische Kolonnen beiderseits der Straße Topola-Kragujevac vor.

Die Armee des Generals v. Gallwitz gewann das Gelände westlich der Eisenbahnstation Lapovo und vertrieb den Gegner unter schweren Kämpfen von den Höhen südlich und südöstlich von Sivilajnac.

Die bulgarische erste Armee hat Zajecar und Ruzajevac erobert und kämpft erfolgreich auf der Höhe des linken Timok-Flusses. In Ruzajevac wurden vier Geschütze und sechs Munitionswagen erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: (H. T. B.) v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

### Anzeichen.

Je mehr sich der Weltkrieg auf Seiten des Bierverbandes zu einem vorwiegenden Kampfe für das Dasein und den Vorteil des britischen Weltreiches zuspitzt, desto klarer treten auch die Gegensätze innerhalb des Ringes unserer Feinde hervor, den nur der gemeinsame Haß gegen Deutschland geschlossen hat, ohne Rücksicht auf die vielfach sich kreuzenden und auseinander gehenden nationalen Interessen der beteiligten Staaten, die auf die Dauer schlechterdings nicht unter einem Hut gebracht werden können. Deutlich lassen sich zwei Gruppen unterscheiden, England und Frankreich auf der einen, Rußland und Italien auf der anderen Seite. Die französische Republik steht allem Anschein nach trotz fortschreitender Erkenntnis der britischen

Sofia. (Meldung der bulgar. Telegr.-Agentur.) Nach langen blutigen Kämpfen haben die bulgarischen Truppen Pirot eingenommen, wo sie heute ihren siegreichen Einzug hielten. Die bulgarische Armee hat mit der Oesterreichisch-ungarischen und deutschen die Verbindung hergestellt. (H. T. B.)  
Pirot ist Kreisstadt in Serbien, liegt an der Rißkana, etwa 50 Kilometer vor Risch, und ist Station der Eisenbahnlinie, die von dem bulgarischen Grenzort Caribrod nach Risch führt.

Selbstmacht noch ganz unter der englischen Fuchtel und beugt nicht die Fähigkeit, sich der fortgesetzten Ausopferung ihrer besten Kräfte für großbritannische Sonderzwecke durch einen energischen Aufbruch zu entziehen. In Rußland und Italien dagegen machen sich in steigendem Maße Erscheinungen geltend, die mehr als bloße formale Augenblicksaufwallungen sind und als Anzeichen einer ernsthaften Gegenwehr gegen die ins Wahloste getriebenen englischen Ansprüche und die schändliche Londoner Ausbeutungspolitik bewertet werden müssen. In einer bemerkenswerten Londoner Ausschussung selbst ist das Weichen englisch-russischer Unstimmigkeiten, die bisher immer mit beschönigenden Nebenbarten verdeckt zu werden pflegten, neuerdings unumwunden zugegeben worden, und was jetzt die offizielle römische „Tribuna“ sich frei von der Feder weg geredet hat, ergänzt das Bild der augenblicklichen Lage im Bierverband in sehr wirkungsvoller Weise. Es sind drei ungeschminkte Feststellungen, die das offizielle römische Organ macht und die den Londoner Gewaltthatern kaum besonders angenehm in den Ohren klingen werden: erstens habe Italien keine Neigung, mit dem Schwerte die diplomatischen Fehler anderer wieder gut zu machen; zweitens habe die italienische Regierung lediglich Rücksicht auf die öffentliche Meinung ihres eigenen Landes zu nehmen und es könne ihr gleichgültig sein, ob die Dessenlichkeit in England und Frankreich mit dem italienischen Verhalten zufrieden sei oder nicht; drittens endlich habe Italien allein darüber zu entscheiden, in welcher Weise es seine Kräfte bei der Teilnahme an Kriegen verwenden wolle. Nimmt man hierzu noch die weitere, von italienischen Blättern verbreitete Meldung, wonach die bevorstehende Ankunft des ehemaligen russischen Ministerpräsidenten Kozlov in Italien den besonderen Zweck haben soll, ein engeres Verhältnis zwischen Italien und Rußland anzubahnen, so wird wohl auch eine sehr kritische Betrachtung der Dinge zu dem Schluss kommen müssen, daß es mit der „heiligen Einigkeit“ im Bierverband nicht mehr zum besten bestellt ist.

Aus den bestimmten Erklärungen des genannten römischen Blattes geht unzweifelhaft hervor, daß die italienische Regierung in ihrem Vertrage mit dem Bierverband sich die Freiheit, nach den eigenen Bedürfnissen über die Truppen zu verfügen, nicht hat einschränken lassen. England und Frankreich sind daher nicht in der Lage, die italienische Armee einzufachen, wie sie nur zu gern möchten, nach dem Balkan abzuschmachten, sondern müssen sich gefallen lassen, daß ihnen von Rom aus tücht und gelassen erklärt wird, Italien könne sich augenblicklich aus militärischen Gründen nicht an dem Balkanunternehmen beteiligen. Auch in diesem Punkte wird der italienischen Regierung durch die russische der Rücken gestärkt durch die von der russischen Gesandtschaft in Rom in der italienischen Presse verbreitete Erklärung, daß die Petersburger Regierung sich in vollkommener Uebereinstimmung mit der römischen bestünde, in welcher Form und in welchem Umfang immer Italien sich an dem Balkanunternehmen zu beteiligen für gut befinden werde. Unter solchen Umständen will der Welken der bernsmächtigen italienischen Kriegsheber, die italienisches Blut auf dem Balkan zum höheren Ruhme und greifbaren Vorteil Großbritanniens opfern möchten, nicht mehr so recht blühen. Der gänzliche Mangel an militärischen Erfolgen scheint überall im Lande allmählich eine große Ernüchterung zu zeitigen, unter deren Druck die gemäßigtere politische Richtung wieder an Einfluß gewinnt. Das bedeutet zwar noch lange nicht den Frieden; denn Wohlstand hat noch längst nicht, daß sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen jeder überzeugte italienische Patriot auf den Boden der amtlichen Kriegspolitik stellen müsse. In jedem Falle aber ist doch in dieser Entwicklung ein Beweis dafür zu erblicken, daß die Partei der von England beherrschten Kriegsheber nicht mehr mit der gleichen schrankenlosen Willkür wie im Anfang aufzutreten vermag. Diese Soldnechte und Zutreiber Großbritanniens lassen nun ihr ganze Blut darüber, daß ihnen die Fägel der Herrschaft über die Waffen mehr und mehr aus den Fingern gleiten, an dem Kabinett Salandra aus, von dessen hilfloser Verlegenheit wohl nichts so augenfällig zeugt wie die Tatsache, daß es sich zur Verhinderung der Veröffentlichung der offiziösen Verbreitung des lächerlichen Märchens entschließen konnte, gegen einen militärischen Mißerfolg gegenüber Oesterreich-Ungarn sei Italien durch einen Geheimvertrag mit Deutschland gedeckt. Auch ein geschlagenes Italien werde auf Grund dieses Abkommens

Gebietszuwendungen erhalten, die zwar nicht ganz den früheren Wiener Anerbietungen entsprechen würden, mit denen aber die italienische öffentliche Meinung immerhin zufrieden sein könnte. Einer ersten Widerlegung bedarf natürlich solches Geschwätz nicht; die Oesterreichische Presse hat sich denn auch damit begnügt, es mit einem Achselzucken durch die einfache Bemerkung abzutun, die Herrschaften in Italien möchten gefälligst dafür sorgen, daß die Narren, die sich einbildeten, Oesterreich-Ungarn könne sich jetzt noch zu freiwilligen Abtretungen an den verräterischen ehemaligen Bundesgenossen entschließen, ins Irrenhaus geschickt würden.

Eine Realernst, die zu derartigen mehr als fragwürdigen Mitteln greift, um die Stimmung im Lande zu ihren Gunsten zu beeinflussen, muß in der Tat völlig am Ende ihres Latens angekommen sein. Die lange Salandra sich unter solchen Umständen noch am Ruder zu halten vermag, steht dahin. Nach der ganzen Sachlage darf wohl angenommen werden, daß in der römischen Regierung, mag sie von Salandra oder einem anderen geführt werden, die Rote der bedingungslosen Unterwürfigkeit gegen England mehr und mehr verschwinden und einer Richtung Platz machen wird, die sich gegen die britische Despotie im Bierverband auflehnt und das eigene nationale Interesse Italiens in den Vordergrund stellt.

### Die Erfolge der Mittelmächte auf dem Balkan.

Die Wiener Blätter würdigen die Bedeutung der zwischen den Oesterreichisch-ungarischen, deutschen und bulgarischen Armeen hergestellten Verbindung sowohl auf politischem wie militärischem Gebiete. Sie stellen diese Erfolge der Zerfahrenheit gegenüber, die in den Reihen unserer Gegner herrscht, und der gegenüber sich die geschlossene Einheit aller Kräfte und Verbündeten der Mittelmächte und ihrer heldenmütigen Verbündeten mit doppelter Wucht geltend macht. Das „Dresdener Blatt“ bezeichnet die Erklärungen des Lords Lansdowne als volles Eingeständnis der Ohnmacht Englands, Serbien Hilfe zu bringen. Diese Ohnmacht Großbritanniens reiche sich würdig dem diplomatischen Mißerfolge an, den England durch die Ablehnung des Angebotes der Ueberlassung Japans in Athen erlitt. — Die „Neue Freie Presse“ sagt: Während die beiden Mittelmächte für einander einstehen und jeder dem Freunde die Hand entgegenstreckt, als wär's ein Stück von ihm, ziehen die Mächte des Bierverbandes, wenn ein Bundesgenosse fällt, ruhig ihres Weges fort, getrenn dem Wahlsprache des Bierverbandes: Jeder für sich! So war es mit Rußland, so ist es mit Serbien. Die Balkanpolitik des Bierverbandes stirzt zusammen. — Die „Zeit“ schreibt: Gerade das Gegenteil von dem, was Salansonow am 31. Juli in der Duma verkündete, nämlich, daß der erleuchtete Augenblick nahe sei, wo die beabsichtigte unmittelbare Verbindung zwischen den Alliierten und Rußland über die Dardanellen hergestellt sein werde, ist eingetroffen. Nicht Rußland, sondern wir haben die unmittelbare Verbindung mit unseren Verbündeten gewonnen. — Die „Reichspost“ betont, daß sich in der Rede Lansdownes wieder unverhüllt die Selbsthütlichkeit der Engländer zeige, die jeden Bundesgenossen nur insoweit werten, als er den Interessen Englands zu dienen vermöge. Das geschlagene Serbien sei für England kein Gegenstand wirklicher Sorge mehr. (H. T. B.)

### Die Kriegslage in Mazedonien.

b. Nach einer Drabung der Daily Mail aus Athen zogen sich die Serben nach einem dreitägigen erbitterten Straßenkampfe aus Reskub auf die Hügelkette von Prilep, 40 Meilen südlich, zurück, wo sie sich eingraben, um in besetzten Stellungen das Eintreffen der Divisionen Frankreichs und Englands abzuwarten. — Daily Mail läßt sich ferner aus Athen drahlen, daß sechs Tage mit französischen Truppen am letzten Sonntag Saloniki verlichen. Hiemit waren für Gemahel und einer für Dairon bestimmt. Die Truppen des letzteren sollen die französischen Stellungen bei Strumitza verstärken, wo die Verbündeten sich eingeschanz haben. Der Kampf dauert auf dieser Linie fort.

### Griechenlands Neutralität.

b. Der Sofioter Berichtshalter des Feiter „Hissag“ hatte eine Unterredung mit dem griechischen Gesandten in Sofia, Raum, der erklärte, die griechische Neutralität sei aufrichtig. Wir sind zu schwach, um mit den Waffen die Verleber unserer Neutralität anzureißen, aber wir ermanen nicht, mehrmals Protest gegen die Landungen einzulegen. Mit den Entente-mächten verhandeln wir noch immer. Von einer Demobilisierung unserer Armee kann keine Rede sein, weil wir nicht wissen, was die Zukunft bringt. Unsere Beziehungen zu Bulgarien sind ganz gut, wofür ein klarer Beweis der